







NEWSLETTER



17.05.2022

Avenue ID: 1460
Artikel: 8
Folgeseiten: 6

Print

	17.05.2022	Aargauer Zeitung / Brugg Villa Wild: Salon Caspar Wolf	01
	12.05.2022	Zuger Zeitung <<Stimmen im Raum>> - die Klosterkirche als Klangkörper	02
	03.05.2022	Bremgarter Bezirks-Anzeiger Die Kunst sichtbar machen	03
	03.05.2022	Bremgarter Bezirks-Anzeiger «Versteht es. Brücken zu bauen»	04
	03.05.2022	Hochparterre Muri - Schmelztiegel der Schweizer Geschichte	06
	03.05.2022	Hochparterre «Anziehungspunkt»	10

News Websites

	13.05.2022	derfreiaemter.ch / Der Freiämter online Führung im Klostermuseum	12
	13.05.2022	wohleranzeiger.ch / Wohler Anzeiger Online Wenn die Klosterkirche erklingt	13



Muri (AG)

Villa Wild: Salon Caspar Wolf

Caspar Wolf: Wegbereiter und Inspirator. Kurator Peter Fischer spricht mit Gästen über die Caspar-Wolf-Rezeption von Goethe bis Thomas Hirschhorn. Mit Eintritt. Treffpunkt Villa Wild. 20 Künstlerinnen und Künstler entführen zu einer Grand Tour entlang der Schauplätze des berühmten Alpenmalers Caspar Wolf (1735–1783). Caspar Wolfs Bilder sind nicht nur künstlerisch wertvolle Dokumente ihrer Zeit, sondern zugleich seltene Zeugnisse der damaligen Beschaffenheit der von ihm abgebildeten Landschaften. Wie präsentieren sich die Örtlichkeiten heute im Vergleich mit den Ansichten auf den Gemälden Caspar Wolfs vor 250 Jahren? Wie blicken Kunstschaaffende heute auf ihre/auf unsere Lebensumgebung? Murikultur hat 20 Künstlerinnen und Künstler eingeladen, sich mit diesen Fragen entlang einer Route durch die Zentralschweiz zu den Schauplätzen Caspar Wolfs aufzumachen. Dort befassen sie sich mit dem Zustand dieser Gegenden. Ihrem Empfinden und ihren Recherchen verleihen sie mit den unterschiedlichsten künstlerischen Mitteln Ausdruck. In Kombination mit den Originalbildern von Caspar Wolf eröffnet die Ausstellung nicht nur Einblicke in faszinierende Landschaften, sondern auch in unser Verhältnis zur Natur. Führung durch Museum Caspar Wolf, Singisen Forum und Kunsthaus Villa Wild. Treffpunkt Kunsthaus, Villa Wild, Bahnhofstrasse 11, 5630 Muri. Flyer erhältlich auf www.murikultur.ch. Kuratiert von Peter Fischer. In Zusammenarbeit mit www.diezukunftkuratieren.ch.
Villa Otto Wild, Bahnhofstrasse 11, Sonntag, 22. Mai, 11–13 Uhr
Anfragen und Buchungen:
Telefon 056 664 70 11
oder info@murikultur.ch

20 Jahre «Musig im Pfligidach» präsentiert Sara Gazarek

Sara Gazarek (voc), Julian Shore (p), Matt Aronoff (b), Jonathan Pinson (dr). Jazz im Pfligidach. Ab 19.30 Uhr ist die Mip Bar & Lounge offen. Reservationen unter mip@murikultur.ch oder 079 387 61 05. Sara Gazarek, die mit einer «tadellosen» Stimme (Winnipeg Free Press) ausgestattet ist und von

der La Times als eine Künstlerin gepriesen wird, die «sich als die nächste wichtige Jazzsängerin entpuppen könnte», gehört seit ihrem brillanten Auftauchen im Alter von 20 Jahren zu den führenden Köpfen einer beeindruckenden Generation von Jazz Vokalisten. Von aussen betrachtet ist ihre Karriere ein Bild des Erfolgs: fünf gefeierte Alben, eine begeisterte Fangemeinde, enthusiastische Kritiken und Gelegenheiten, die sie in die ganze Welt geführt haben, was zu aufregenden Kollaborationen mit einigen ihrer angesehensten und gefeiertsten Kollegen führte. In den letzten Jahren schien dieses Bild jedoch immer unvollständiger zu werden; die leichte, luftige Sara, die das Publikum mit einem Lachen und einem Lied begrüsst, schien sich immer weiter von einer immer komplizierteren Realität zu entfernen. Auf ihrem neuesten Album Thirsty Ghost bringt Gazarek ihren musikalischen Ausdruck endlich auf verblüffende Weise mit ihrer emotionalen Reife in Einklang. Angesichts der persönlichen und beruflichen Umwälzungen, die Gazarek seit ihrer letzten Solo-Veröffentlichung, der verspielten Blossom Dearie-Hommage «Blossom & Bee», durchgemacht hat, wäre es überraschend, wenn sie daraus unverändert hervorgegangen wäre. Das zweifach Grammy-nominierte Thirsty Ghost reflektiert diese Erfahrungen und verbindet das schillernde Licht, das in ihrer Musik schon immer vorhanden war, mit einer tiefen Ader herzerreissender Raffinesse. Während diese jüngsten Veränderungen seismisch zu sein scheinen, hat das Publikum Gazareks Entwicklung auf illustren Bühnen auf der ganzen Welt bestaunt, wo sie als Headliner auftrat und mit Grössen des modernen Jazz wie Billy Childs, Fred Hersch und Helen Sung zusammenarbeitete. Ihr ausgereifter Sound wurde auch von Mentoren und Kollaborateuren wie dem mit einem Grammy ausgezeichneten Sänger Kurt Elling, dem Bassisten John Clayton Jr. dem Keyboarder Larry Goldings, dem Trompeter Ambrose Akinmusire und dem Saxophonisten Seamus Blake geleitet und inspiriert. Dauer der Konzerte 60 Minuten.
Weitere Infos unter www.murikultur.ch/musik-im-pfligidach-programm.
www.pfligimuri.ch
Pfligi Muri, Dachsaal, Nordklosterrain 1, Sonntag, 22. Mai, 20.30–22 Uhr



«Stimmen im Raum» – die Klosterkirche als Klangkörper

Muri Am kommenden Sonntag eröffnet die traditionelle Veranstaltungsreihe Musik in der Klosterkirche Muri ihre neue Saison. «Stimmen im Raum» werden in den Veranstaltungen zwischen Mai und September eine besondere Rolle spielen. Die Klosterkirche Muri ist weit hin als vorzüglicher Ort für Vokalmusik bekannt.

Besonders eindrücklich stellt dies das Format «Musik von vier Emporen» unter Beweis: Diese Art des Musizierens ist dem oktogonalen Kirchenraum auf den Leib geschneidert und bringt ihn in der Vereinigung von Stimmen und Instrumenten mit den historischen Orgeln wunderbar zum Klingen.

Grosser Auftakt zur Saison ist das Konzert am **Sonntag, 15. Mai**, um 17 Uhr. Christoph Anzböck und Johannes Strobl (Orgel) sowie Anaïs Chen und Matthias Klenota (Violine) interpretieren Werke italienischer Komponisten des 16. und 17. Jahrhunderts.

Die Besucherinnen und Besucher des Orgelkonzerts haben ab 14 Uhr freien Eintritt zu allen Museen. Um 16.30 Uhr wird in der Klosterkirche eine Programmeinführung angeboten. (*fae*)

Hinweis

Sämtliche Informationen zu den Veranstaltungen der Musik in der Klosterkirche Muri 2022 unter www.murikultur.ch

Die Kunst sichtbar machen

Peter Fischer ist Kopf des Monats April

Er macht das Werk von Caspar Wolf der breiten Öffentlichkeit mit vielen kreativen Ideen zugänglich. Für sein Engagement wurde Kurator Peter Fischer zum «Kopf des Monats» gewählt.

Das Museum Caspar Wolf in Muri hat überkantonale beziehungsweise schweizweite Bedeutung. Es vermittelt das Schaffen des aussergewöhnlichen Murianer Künstlers, der als einer der bedeutendsten Landschaftsmaler der europäischen Kunstgeschichte gilt.

Nicht nur die Dauerausstellung beeindruckt. Auch immer wieder aussergewöhnliche Projekte rund um Caspar Wolf. Wie zuletzt die «Grand Tour Caspar Wolf». Kuriert und initiiert hat diese spezielle Ausstellung Kurator Peter Fischer. «Wenn er sich für eine Sache oder ein Projekt entschieden hat, zeichnet er sich durch hohes Engagement und Ausdauer aus», sagt etwa Robert Häfner, Stiftungsratspräsident Murikultur. Die-



Kopf des Monats April ist Peter Fischer. Bild: Archiv

ses Feuer hat auch die Redaktion gespürt und zeichnete Peter Fischer dafür aus, dass er die Kunst besitzt, Kunst sichtbar zu machen. --red



«Versteht es, Brücken zu bauen»

Peter Fischer, Kurator des Museums Caspar Wolf, ist «Kopf des Monats April»



Peter Fischer im Museum Caspar Wolf. Dass dieses geistige Nahrung zur ständigen Erneuerung braucht, weiss Peter Fischer. Die «Grand Tour Caspar Wolf» ist solche Nahrung.

Bild: Archiv

Annemarie Keusch

Es ist ein riesiges Projekt, speziell für ein eher kleines Museum. Mit der «Grand Tour Caspar Wolf» schafft Kurator Peter Fischer die Grundlage, damit die 250 Jahre alten Werke wieder aktuell sind. Er schafft neuen Zugang zu Wolfs Werk und dafür wählte ihn die Redaktion zum «Kopf des Monats».

20 Künstlerinnen und Künstler machten sich auf die Spuren von Caspar Wolf. Der Murianer Maler war Pionier der Alpenmalerei. Im nach ihm benannten Museum sind viele Originale seiner Werke ausgestellt. 250 Jahre ist es her, dass Wolf sich in den Alpen bewegte und malte, was er sah. Zwei Jahre waren 20 Künstlerinnen und Künstler unterwegs, entlang einer fiktiven Reiseroute auf den Spuren des Alpenmalers. Sie haben sich mit dem, was sie sahen, auseinandergesetzt. Ihre Erkenntnisse dar-

aus haben sie mit ihren eigenen Mitteln verarbeitet. Entstanden ist das riesige Projekt «Grand Tour Caspar Wolf», kuratiert von Peter Fischer. Ihm gelingt es damit, das Werk Wolfs wieder aktuell zu machen und den Leuten immer wieder neue Zugänge zu seinen Bildern zu schaffen.

Begeistert davon ist Heidi Holdener, Geschäftsführerin von Murikultur. Dass Peter Fischer für die Stiftung tätig ist, schätze sie sehr. «Er ist ein absoluter Fachmann in seinem Gebiet», sagt Holdener. Fischer verstehe es,



Brücken zu bauen von der Vergangenheit in die Gegenwart. «Und diesen Brückenschlag vielfältig, lebendig und fesselnd zu vermitteln.» Sie nehme Fischer als neugierige Persönlichkeit «mit einem offenen Horizont» wahr. «Er vermag andere mit seinem Feuer zu begeistern.»

«Fortdauerndes Interesse ist sichtbar»

Besonders gelungen ist ihm dies im Rahmen des Projekts «Grand Tour Caspar Wolf». «Es ist ein unglaublich reiches und gehaltvolles Projekt», sagt Holdener. Besonders gefalle ihr die Verbindung der Vergangenheit in die Gegenwart. «Die Aktualität und der Geist der 20 Künstlerinnen und Künstler lebt förmlich in dieser Ausstellung.» Auch die Präsentation fasziniere sie. «Der museale Charakter in den Räumen des Singisenflügels und die eher groovige Atmosphäre in

Er vermag andere mit seinem Feuer zu begeistern

Heidi Holdener, Geschäftsführerin der Villa Wild – das passt.» Dass das Museum Caspar Wolf eines von Fischers Herzensprojekten ist, vermutet Sadhyo Niederberger. Die gebürtige Merenschwanderin ist eine der 20 Künstlerinnen und Künstler des

Projekts «Grand Tour Caspar Wolf». «Ich kannte ihn noch nicht, als er das Museum gestaltete, das hätte ich gerne miterlebt», sagt sie. Was sie sehe, sei sein fortdauerndes Interesse an diesem kleinen und feinen Museum. «Er weiss, dass das Museum geistige Nahrung zur ständigen Erneuerung braucht. Diese Nahrung gibt er ihm zum Beispiel mit dem Megaprojekt «Grand Tour Caspar Wolf.» Niederberger sagt, das Projekt sei ein mutiges Unterfangen gewesen, mit offenem Ausgang. «Dank Peter Fischers Bereitschaft, sich während zwei Jahren auf jede und jeden der Teilnehmenden einzulassen, ist eine überzeugend reichhaltige Ausstellung entstanden.»

Anderer Blick als vor 250 Jahren

Auch Murikultur-Stiftungspräsident Robert Häfner findet nur lobende Worte für die «Grand Tour Caspar Wolf». «Die Vielfalt und Verschiedenartigkeit, wie sich die heutigen Kunstschaffenden dem Werk von Caspar Wolf nähern. Dann die zwei Ausstellungsorte, die nicht unterschiedlicher sein könnten und die vom Kurator und von den Künstlern meisterhaft und dem Charakter der Räume entsprechend bespielt werden: im Singisenflügel eher museal, in der Villa Wild etwas chaotischer, nicht so wohlgeordnet und

mit einem Garten voller «paranaturlicher» Überraschungen», sagt Häfner.

Dass sich zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler mit Wolfs Werk befassen, ist für Häfner ein Gewinn.

Er hat ein Gespür dafür, was realisierbar ist

Robert Häfner, Stiftungsratspräsident

«Heutige Künstler sehen mit heutigen Augen auf dieselbe Landschaft wie Wolf vor 250 Jahren. Die Landschaften haben sich verändert, aber auch die Sicht auf diese Landschaften, die Art, wie wir beobachten, wie wir was wahrnehmen oder was uns auffällt und was wir übersehen.» Häfner beschreibt Peter Fischer als Persönlichkeit voller kreativer Ideen. «Er vermag mit seiner Begeisterungsfähigkeit die Leute mitzunehmen und zu überzeugen.» Er habe ein ausgezeichnetes Gespür dafür, was auch realisierbar ist. «Seine Arbeit baut auf auf einem profunden Fachwissen als Kunsthistoriker und auf seinen grossen Erfahrungen als ehemaliger Leiter des Museums Paul Klee, Bern, und des Kunstmuseums Luzern sowie als schweizweit bekannter Ausstellungsmacher und Kurator.»

Die bisher Gekürten

Im Januar wurde die Murianerin Annick Kohler von der Redaktion zum «Kopf des Monats» gewählt. Sie hatte grossen Anteil am Erfolg der vier Ruderer des Teams «Swiss Raw», die die «Talisker Whisky Atlantic Challenge» gewannen. Sie hat das Quartett trainiert. Im Monat Februar wurde Andrea Fischer als «Kopf des Monats» ausgezeichnet. Das Bestehen des «Bäsi-Blättli» ist mitunter ihr Verdienst. Sie ist die

Einzigste, die seit der ersten Ausgabe vor 20 Jahren und bis heute im Team ist.

Im März fiel die Wahl auf Joy Räber. Stellvertretend für alle, die Ausserordentliches leisten, um ukrainischen Flüchtlingen zu helfen, hat die Redaktion die Murianerin gewählt, die Vorstandsmitglied von «Volunteers for Humanity» ist und sich seit vielen Jahren karitativ einsetzt.

--red



Muri - Schmelztiegel der Schweizer Geschichte

Muri im Aargauer Freiamt ist mehr als eine Zentrumsgemeinde. Das örtliche Kloster hat eine bald tausendjährige Strahlkraft. Ein Streifzug durch den Ort und seine Geschichte.



Im Zentrum von Muri: das Kloster mit dem «Adler» als Gegenüber.



Text: Marco Guetg, Fotos: Jonas Weibel

Ita von Lothringen hatte ein schlechtes Gewissen. Als die Stammutter der Habsburger vom Grafen Radbot als Brautgeschenk die einstigen Besitzungen der freien Bauern von Muri erhielt, erfuhr sie, dass diese unrechtmässig erworben worden waren. Um dies wiedergutzumachen, gründete sie 1027 am Ort des Frevels ein Kloster. Dafür musste die alte Kirche der neuen Klosterkirche Platz machen. Muris neue Pfarrkirche entstand 250 Meter entfernt auf einer nahen Erhebung. Die ältesten Bestandteile der Kirche sind der frühbarocke Chor und das Fundament des Kirchturms aus dem 14. Jahrhundert. Als Muris Katholiken in den 1930er-Jahren mehr Platz brauchten, entstand ein neues Kirchenschiff nach basilikalem Schema.

Annäherung über Fakten

Vom Kirchbühlhügel schaut der Besucher an diesem Januartag nach Osten in die Landschaft. Von dort blickt er auf den Hügelzug des Wagenrains, der den natürlichen Übergang zum Reusstal bildet. Er blickt auf Muri, am Fuss des Lindbergs gelegen. Er blättert durch seine Notate und Kopien und macht sich über Fakten und Zahlen ein erstes Bild des Dorfes. Seit 1803 ist Muri Bezirkshauptort. Von den 8300 Einwohnerinnen und Einwohnern hat knapp ein Viertel keinen Schweizer Pass. Etwas weniger als die Hälfte ist römisch-katholisch, rund 1200 sind reformiert. Als Zentrumsgemeinde hat Muri ein Spital, ein Alters- und ein Pflegeheim, was erklärt, dass ein Viertel der 5000 Arbeitsplätze im Ort im Gesundheitswesen zu finden sind. Der statistische Reigen verrät, dass 36 Prozent der Erwerbstätigen direkt am Ort arbeiten. Der Rest sind Zu- oder Wegpendler, die sich «zahlenmässig in etwa die Waage halten», wie Gemeindepräsident Hans-Peter Bud-

miger erläutert. In Muri haben sich in den letzten Jahren vermehrt Menschen niedergelassen, die in Zug, Luzern oder Zürich arbeiten. Ein Zuzug mit Folgen. «Wir sind eine Wachstumsregion», sagt der Gemeindepräsident, «entsprechend steigen auch die Mieten und die Bodenpreise.»

Und wie tickt die Gemeinde politisch? Im fünfköpfigen Gemeinderat vertritt Präsident Budmiger die grünliberale Partei, die Grünen und die SVP stellen je ein Exekutivmitglied, die Mitte zwei. Ist die Mischung ein Indiz, dass sich im einst katholisch geprägten Freiamt die politischen Verhältnisse verschoben haben? Der Gemeindepräsident relativiert. «Muri hat eine überschaubare Grösse. Man kennt sich und wählt in erster Linie Köpfe.» Insgesamt attestiert der Präsident seiner Gemeinde einen gut-eidgehörigen Durchschnitt: «Sobald bei Wahlen oder Abstimmungen das Resultat in unserer Gemeinde feststeht, weiss ich, wie der Rest der Schweiz entscheiden wird.»

Das Kloster in seiner restaurierten Pracht

Vom Hügel der Pfarrkirche macht sich der Besucher auf den Weg zum Kloster, das über dem Dorf thront. Er wählt den Weg durch den Friedhof, vorbei am Pfarrhaus, das im 18. Jahrhundert als Kanzlerhaus des Klosters erbaut wurde. Weiter gehts die Kirchbühlstrasse hinab und vor die Nummer eins, einen dreistöckigen frühbarocken Bau, der 1660 als Gasthof für Pilger gebaut und auch als Gerichtshaus genutzt wurde. Nachdem der Kanton 1827 das Kloster zwang, das Gebäude zu verpachten, wurde es Sitz der Bezirksbehörden sowie des Bezirksgerichts – heute arbeiten hier die Kantonspolizistinnen und -polizisten. Auf der nahen Seetalstrasse stottert der Verkehr Richtung Einkaufszentrum Muripark. An der Kreuzung mit



der Marktgasse steht als skulpturaler Blickfang der Leontiusbrunnen aus dem späten 17. Jahrhundert, auch er mit Klosterbezug: Die Standfigur zeigt den Katakombenheiligen Leontius als römischen Soldaten. Seine Gebeine ruhen in der Klosterkirche. Wo auch immer man in Muri hin kommt – das Kloster war schon da.

Kern der weitläufigen Anlage ist die Klosterkirche St. Martin mit den weitherum sichtbaren Türmen. Die Kirche zeigt Elemente der Romanik und Gotik, vor allem aber des Barocks. In dieser restaurierten Pracht erscheint die Anlage seit 1971. Wer die Kirche betritt und vom eher dunklen Eingangsbereich ins oktagonale Zentrum schreitet, erlebt ein besonderes Wechselspiel von Raum und Licht. Das sei, erfährt der Besucher, der «grösste sakrale Kuppelzentralbau der Schweiz». Und noch einen Superlativ liefert die Klosteranlage: Der Ostflügel mit seinen 222,4 Metern ist die längste historische Fassade im Land.

Singisenflügel – Murikultur

Ziel des Besuchers ist der Westflügel. Er entstand 1610 unter Abt Johann Jodok Singisen, der die Klosteranlage erweiterte. Heute ist das an den Kreuzgang angebaute Gebäude als Singisenflügel bekannt. Das ist auch eine Hommage an diesen Reformabt, dem es gelang, das eher verluderte Leben der Mönche wieder ins Lot zu bringen. Im Parterre, im Besucherzentrum der Stiftung Murikultur, sitzt der Gast mit Urs Pilgrim beim Kaffee. Der pensionierte Arzt präsidierte von 2005 bis 2016 die Stiftung. Mit der Vergrößerung der Caspar-Wolf-Sammlung und dem Einbezug der Konzertreihe Musik in der Klosterkirche war er massgeblich daran beteiligt, dass der Kanton Aargau Murikultur 2011 als kulturellen Leuchtturm adelte. Besitzer des Singisenflügels war der Ende Januar 2022 verstorbene Murianer und Mäzen Franz Käppeli. Der Inhaber eines Zürcher Medizinallabors kaufte der Gemeinde den ganzen Trakt ab. Er verfügte testamentarisch, dass das Gebäude spätestens 2027, zum 1000-Jahr-Jubiläum des Klosters, in den Besitz der Stiftung Murikultur übergehe. Käppeli realisierte 2016 auch sein privates Museum für medizinhistorische Bücher, und er legte die finanzielle Basis für das Museum Caspar Wolf. Der in Muri geborene Vorromantiker gilt als Pionier der Hochgebirgsmalerei. Der neuste Akt im Trakt: Der einstige Lesesaal und seit Jahren verwaiste Sitz des Benediktinerhospizes im obersten Stock des Singisenflügels wurde zurückgebaut und steht nun für Konzerte und Kulturanlässe zur Verfügung.

Die wohl belebteste Klosteranlage der Schweiz

Urs Pilgrim führt den Besucher zu diesem Saal hoch, er zeigt ihm das Caspar-Wolf-Museum mit der eindrucksvollen Sammlung, und er lockt ihn ins Museum für medizin-historische Bücher mit ausgewählten Werken der Sammlung von Franz Käppeli. Im Kreuzgang betrachtet er die 57 Kabinettscheiben, die als Höhepunkt der Renaissance-Glasmalerei der Schweiz gelten, danach taucht er ins Museum Kloster Muri und somit tief in die Klostergeschichte ein. Im Äbtekeller führen Fotos und Texte, Bildschirme und Hörstationen durch die Geschichte des Klosters, von der Gründung 1027 bis zur Aufhebung 1841. Dann zogen die Benediktinermönche nach Sarnen und Muri-Gries bei Bozen. Seither wird die Anlage anders genutzt, für Schulen, ein Pflegeheim und für die Kultur. Es ist ein Ort mit Ausstrahlung und Anziehung. «Es gibt viele Klosteranlagen in der Schweiz. Wir aber sind jene, die am → → intensivsten belebt wird mit Konzerten alter Musik, mit klassischer Musik, mit Jazz, Freilichttheater, von zwei Bibliotheken und drei Museen... und das alles auf höchstem und professionellem Niveau», betont Urs Pilgrim.

Die Geschichte wird aufgearbeitet

Das Kloster ist Muris Monument und Motor. Bis zur Barockzeit war es eine der reichsten Fürstabteien der Eidgenossenschaft. Nach der Reformation bildete das Freiamt mit seinem Kloster einen katholischen Keil zwischen dem reformierten Zürich und Bern. In dieser religionspolitisch umkämpften Gegend schlugen sich Reformierte und Katholiken 1656 und 1712 in den zwei Villmergerkriegen die Köpfe blutig. Brennpunkt der eidgenössischen Politik wurde die Gegend während der Konfrontation zwischen Liberalen und Konservativen im 19. Jahrhundert, die 1841 in der Klostersaufhebung gipfelte. Diese Geschichtseignisse machen deutlich, wie eng die Geschichte des Klosters Muri mit der Aargauer und der Schweizer Geschichte verwoben ist. Diese Zusammenhänge aufzuarbeiten, hat sich die Stiftung Geschichte Kloster Muri vorgenommen. Bis 2027 und somit zum 1000-Jahr-Jubiläum wird in mehreren Bänden die Geschichte des Ortes und seine Stellung im europäischen und helvetischen Kontext wissenschaftlich aufgearbeitet vorliegen.

Erinnerungsort der Habsburger Dynastie

Das Kloster Muri ist aber auch ein Erinnerungsort der Habsburger Dynastie. Dafür steht die Loreto-Kapelle. Wir blicken in die Gruft und sehen Särge. «Hier unten fan-

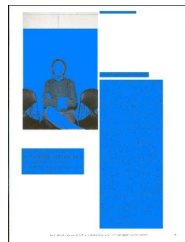


den die drei Söhne des letzten Kaiserpaars ihre letzte Ruhe sowie seine drei Schwiegertöchter und ein Enkel», sagt Urs Pilgrim und führt den Besucher hinter den Altar zu einem schlichten Urnenstein. Darin werden das Herz Zitas, der letzten, 1989 verstorbenen Kaiserin von Österreich und Königin von Ungarn, und jenes ihres schon 1922 verstorbenen Gatten, des Kaisers Karl I., aufbewahrt. Den Schlüssel zum Schrein hat die Familie. Die Habsburger hätten nach wie vor einen engen Bezug zu Muri, sagt Urs Pilgrim. Zita sei jedes Jahr am 1. April, dem Todestag ihres Mannes, nach Muri und zur Grabstätte gekommen. Auch

würden immer wieder Mitglieder der Habsburgerfamilie am Grab ihrer Verstorbenen auftauchen, «einige wünschen heute noch, in Muri bestattet zu werden». Erst im Januar 2022 wurde die Erzherzogin Margherita von Österreich mit einem 120-köpfigen Geleit feierlich, still und diskret in der Loreto-Gruft zu Grabe getragen. Unter den Trauergästen befanden sich der König von Belgien und der Fürst von Liechtenstein. Zum Leichenmahl begab sich die illustre Adelschar anschliessend ins neu eröffnete Hotel Caspar – eine Premiere mit erlauchter Klientel. ●

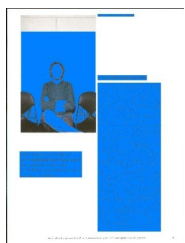
**Situation Muri**

- 1 Hotel Caspar
- 2 Kloster
- 3 Katholische
Pfarrkirche St. Goar
- 4 Bahnhof



Hans-Peter Budmiger, Gemeindepäsident

«Wir werden für Anlässe der Gemeinde mit Sicherheit auch ab und zu die neu zur Verfügung stehende Infrastruktur nutzen.»



«Anziehungspunkt»

«Ich bin dankbar, dass an dieser für die Gemeinde Muri wichtigen Lage in unmittelbarer Nähe zum Klosterareal etwas von derart hoher Qualität hat entstehen können. Der «Adler» und der «Ochsen» existierten ja schon vorher und waren über Generationen wichtige Fixpunkte im Dorf. Mit dem neu dazugebauten Hotel Caspar erfährt dieser Ort nun eine Aufwertung auf allen Ebenen: gastronomisch, kulinarisch und architektonisch. Natürlich hoffen wir, dass das Gesamtkunstwerk «Drei-Häuser-Hotel Caspar» ein zusätzlicher Anziehungspunkt wird, dass es Menschen von nah und fern dazu animiert, gezielt Muri zu besuchen, um sich die Architektur der renommierten Architektin Tilla Theus anzuschauen oder sich von der Küche des deutschen Spitzenkochs Sebastian Rabe überraschen zu lassen. Der «Ochsen» mit seinem kulinarischen Konzept wird sicher bald überregional wahrgenommen, davon bin ich überzeugt. So wie das Kloster mit seiner Kirche und dem von der Stiftung Murikultur verantworteten Kulturangebot ja seit Jahren schon ein weit ins Land strahlender Hotspot sind. Kurzum: Das «Drei-Häuser-Hotel Caspar» ist eine perfekte Ergänzung zum Bestehenden. Ein Glücksfall!

Der Gemeinderat war von Anfang an begeistert vom Projekt. Deshalb haben wir auch im Rahmen der Geset-

ze und Vorschriften alles unternommen, damit es möglichst schnell verwirklicht werden kann. Wir werden für Anlässe der Gemeinde mit Sicherheit auch ab und zu die neu zur Verfügung stehende Infrastruktur nutzen. Wir werden sie aber vor allem weiterempfehlen und selbstverständlich auf unserer Plattform bewerben. Die Gemeinde arbeitet bereits sehr eng mit der Stiftung Murikultur zusammen. Ich bin überzeugt, dass sich der Kreis der Nutzerinnen und Nutzer wie jener der Besucherinnen und Besucher vergrössern wird. Dieser quantitative und qualitative Mehrwert wird aber nicht nur Kulturinteressierte ansprechen, sondern auch Firmen. Denn das «Drei-Häuser-Hotel Caspar» bietet ihnen nun in Muri selbst Räume, wo sie ihre Tagungen, Seminare oder Workshops durchführen können.

Besonders freut mich auch, dass der «Adler» im neuen Konzept das sein darf, was er immer war: ein Treffpunkt für Murianer. Dass der Stammtisch nicht verschwindet, ist für die Gemeinde wichtig, denn dort findet der soziale Austausch statt. Ganz im Sinne des Slogans «Zäme für Muri!». Ein Stammtisch leistet einen wichtigen Beitrag an die innere Identität einer Gemeinde. Dass das Ensemble bestens zur bestehenden Hotellerie und Gastronomie passt, hat man übrigens während der Bauzeit gespürt. Der «Adler» und «Ochsen» wurden vermisst.»



Führung im Klostermuseum

13. Mai. 2022

Die nächste öffentliche Führung im Museum Kloster Muri findet übermorgen Sonntag, 15. Mai statt. Diese beginnt um 14 Uhr.

Anhand einzigartiger Exponate erlebt der Besucher die Geschichte des im Jahr 1027 von den Habsburgern gestifteten Klosters Muri. Eine beeindruckende und wechselvolle Zeitgeschichte von der Reformation, dem Barock mit seiner Pracht- und Machtentfaltung bis hin zur Vertreibung des Ordens und der Auflösung des Klosters 1841.

Das Angebot richtet sich an Einzelbesucher. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Treffpunkt ist im Besucherzentrum von Muri Info. Die Organisatorinnen und Organisatoren freuen sich auf interessierte Besucherinnen und Besucher im Museum Kloster Muri.



Muri

Wenn die Klosterkirche erklingt

Fr, 13. Mai. 2022

«Musik in der Klosterkirche» startet in die neue Saison

Am kommenden Sonntag eröffnet die Musik in der Klosterkirche Muri ihre neue Saison. «Stimmen im Raum» werden in den Veranstaltungen zwischen Mai und September eine besondere Rolle spielen.

Diese Art des Musizierens ist dem oktogonalen Kirchenraum auf den Leib geschneidert und bringt ihn in der Vereinigung von Stimmen und Instrumenten mit den historischen Orgeln zum Klingen. Mit sieben im Raum verteilten Klanggruppen werden die Cappella Murensis und das Ensemble Les Cornets Noirs am 19. Juni die «Missa Bruxellensis» zur Aufführung bringen. Von anderer, nicht weniger faszinierender Klangqualität ist das Musizieren in solistischer Besetzung in der Klosterkirche, wie das Vokalensemble InVocare und das Instrumentalensemble «ad petram» am 14. August zeigen werden.

13 Konzerte im Oktogon

«Stimmen im Raum» prägen ganz besonders das Festival Muri Vokal im August: 13 Konzerte, abwechselnd im Oktogon, im Hochchor und im Kreuzgang, bieten Vokalmusik aus dem Mittelalter und der Renaissance, aus dem Früh- und dem Hochbarock. Gesungen wird a cappella oder mit wenigen begleitenden Instrumenten, solistisch und im Ensemble. In diesem Rahmen werden «Voces suaves» ihr Debüt in der Klosterkirche geben. Das auf die Vokalmusik der Renaissance spezialisierte Ensemble Cinquecento aus Wien ist in Muri bestens bekannt. Die sechs Sänger kombinieren die Missa «Wohlauff gut Gsell von hinnen» von Heinrich Isaac mit gregorianischen Gesängen.

Regelmässiger Gast bei der Musik in der Klosterkirche Muri ist die Sopranistin Ulrike Hofbauer. 2022 bringt sie erstmals ihr Ensemble «&cetera» mit. Als Nachtkonzert im Oktogon werden die «Leçons de Ténèbres» von François Couperin erklingen. Gemeinsam mit ihren Studierenden gestaltet Hofbauer ein Abendkonzert mit «Songs or Ayres» von John Dowland im Kreuzgang.

Zu den Anfängen des Klosters

Ein besonders exquisites Programm trägt den Titel «Luthers Laute». Darin porträtieren der Countertenor Franz Vitzthum und der Lautenist Julian Behr den Komponisten und Musiker Martin Luther und sein Umfeld. In einem anderen Soloprogramm begleitet die von der Cembalistin Alexandra Nigito angeführte Capella Tiberina den argentinischen Sänger Lisandro Abadie in Kammerkantaten für Bass und Basso Continuo des Komponisten Bernardo Pasquini.

Ganz besonders freuen sich die Organisatoren, im August Katarina Livljanic und ihr Ensemble Dialogos in Muri begrüßen zu dürfen. Das von vier Sängerinnen gestaltete Programm führt an den Beginn der Mehrstimmigkeit um das Jahr 1000 und damit in die Zeit der Anfänge des Klosters Muri. Den Schlusspunkt unter dieses Wochenende setzt ein Programm, das in mehrfacher Hinsicht den Horizont weit öffnet: Die Legende vom Königssohn Josaphat. In unterschiedlichen Versionen überliefern mittelalterliche Schriften aus ganz Europa diese Erzählung.

Freiämter stark vertreten

Der grösste Anteil an «Stimmen im Raum» kommt jedoch aus Muri und dem Freiamt: Die Frauen- und die Männerschola, der Kirchen- und der Projektchor Muri singen in den Gottesdiensten am Pfingst- und am Leontiussonntag sowie in einem Vespertagesdienst am 22. Mai und leisten damit einen substanziellen einheimischen Beitrag. Doch auch wenn keine Sängerinnen und Sänger anwesend sind, wird in der Klosterkirche immer wieder «gesungen» – etwa wenn im Konzert des Capriccio Barockorchesters zum Ausklang der Saison am 11. September unterschiedliche Instrumente die Solopartien in Arien und Duetten von Händel übernehmen und damit diese Musik neu interpretieren.



Online-Ausgabe

Wohler Anzeiger
5610 Wohlen AG
056/ 618 58 58
<https://wohleranzeiger.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Web Ansicht

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 84315532
Ausschnitt Seite: 2/2

News Websites

Und auch das Orgelkonzert, das am kommenden Sonntag, 15. Mai, um 17 Uhr die Saison eröffnet, widmet sich dem Thema des Nachspielens von Vokalmusik durch Instrumente als Grundvoraussetzung für die Entstehung einer selbstständigen Instrumentalmusik an der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert. Christoph Anzböck, der seit Anfang des Jahres als Chorleiter und Organist in der Pfarrei Muri tätig ist, und Johannes Strobl, der weiterhin für die Musik in der Klosterkirche Muri verantwortlich zeichnet, präsentieren hier ihre erste künstlerische Zusammenarbeit. Durch die Mitwirkung von Anaïs Chen und Matthias Klenota (Barockvioline) erhält das erste gemeinsame Konzert der beiden Kirchenmusiker eine ganz besondere Note.

Die Besucherinnen und Besucher des Orgelkonzerts haben ab 14 Uhr freien Eintritt zu den Museen. Um 16.30 Uhr findet in der Klosterkirche eine Programmeinführung mit den vier Musikern statt. –red

Mehr Infos: www.murikultur.ch.

